

kulturzeiger

PRINT
8.16



Cäsar Eberlin: Eine kulturtragende Säule verlässt Schloss Waldegg

Sanierung der Kantonsschule Olten: Was mit der Kunst im öffentlichen Raum passiert
Wer 2016 den Kunstpreis, die Fachpreise und den Anerkennungspreis erhält

Kulturkenner fürs Kuratorium gesucht	3
Bald werden Förderpreise und Ateilerstipendien ausgeschrieben	3
Kulturchef Cäsar Eberlins baldiger Ruhestand: Abschied des Strategen	4
Sanierung Kanti Olten: Vom Kunststück, Kunst vor Bauarbeiten zu schützen	6
Kunstpreis 2016 für Musiker und Komponisten Urs Joseph Flury	8
Ab 2017 kein kantonaler Ausstellungskalender und keine Dokumentation	12
Zum dritten Mal «Château Chanson»	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Kulturkenner für Sitze im Kuratorium gesucht

Am 1. August 2017 beginnt die neue Amtszeit für das Kuratorium für Kulturförderung. Wer darin mitwirken möchte, kann sich bis Januar melden.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung ist ein im Auftrag des Regierungsrates tätiges Fachgremium von Kultursachverständigen. Seine Mitglieder sind in sechs Fachkommissionen (Bildende Kunst und Architektur, Foto und Film, Kulturaustausch, Literatur, Musik sowie Tanz und Theater) tätig und beraten den Regierungsrat bei der Förderung, Unterstützung und Vermittlung des zeitgenössischen kantonalen Kunst- und Kulturschaffens und sie setzen sich für die Pflege der kulturellen Traditionen und des kulturellen Austauschs unter

den Regionen des Kantons ein. Die Kuratoriumsmitglieder verfolgen die kulturellen und künstlerischen Entwicklungen der Kultur- und Kulturschaffenden des Kantons Solothurn.

Wie Regierungsräte und Kantonsräte, sind auch die rund 30 Kuratoriumsmitglieder für eine Amtsperiode von jeweils vier Jahren gewählt. Da die laufende Amtsperiode per Ende Juli 2017 ausläuft, gilt es vakant werdende Sitze im Hinblick auf die anstehende Amtsperiode 2017/2021, die am 1. August 2017 beginnt, neu zu besetzen. Aus diesem Grund werden für diese

anspruchsvolle Aufgabe neue, engagierte Persönlichkeiten gesucht.

Wer im Kanton Solothurn lebt oder einen anderen engen Bezug zum Kanton hat, wer über vertiefte Kenntnisse der Kunst- bzw. Kulturszene in einem der Bereiche der Fachkommissionen verfügt, Organisator bzw. Organisatorin, Kenner oder Kennerin der Szene, Vermittelnde, oder kunstschaftend ist, kann sich bis am 20. Januar 2017 für einen der frei werdenden Kuratoriumsitzte bewerben.

Die offizielle Ausschreibung erfolgt im Dezember. Weitere Informationen und Details zum Bewerbungsverfahren gibts ab dann auf der Website des Amtes für Kultur und Sport (www.aks.so.ch). (mgt)

Bald werden Förderpreise und Atelierstipendien ausgeschrieben

Anfang Dezember werden die Förderpreise und Atelierstipendien ausgeschrieben, welche das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn jeden Frühling im Auftrag des Solothurner Regierungsrats vergibt. Wer sich bewerben möchte, macht am besten schon eine Notiz in die Agenda.

Maximal kann das Kuratorium 2017 zwölf Förderpreise und zwei halbjährige Atelierstipendien 2018 für das Künstleratelier in Paris, welches der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, vergeben.

Im Dezember startet das Bewerbungsverfahren für die kantonalen Förderpreise und Atelierstipendien.

Die Förderpreise umfassen einen Beitrag von je 15 000 Franken; mit einem Atelieraufenthalt in Paris wird neben der Miete des Ateliers auch ein Grossteil der Lebenshaltungskosten im Gesamtumfang von 18 000 Franken übernommen.

Für einen Förderpreis bewerben können sich junge Kunst- und Kulturschaffende aller Disziplinen, die einen engen Bezug zum Kanton Solothurn aufweisen. Um Atelierstipen-

dien können sich Kulturschaffende jeden Alters und aller Disziplinen bewerben, sofern sie einen engen Bezug zum Kanton haben. Bewerben können sich auch Personen, welche bei der Vergabe bisheriger Förderpreise oder Atelierstipendien nicht berücksichtigt worden sind.

Details zum Bewerbungsverfahren und die Unterlagen gibts ab Dezember online auf www.aks.so.ch. (gly)

Abschied des Strategen

Seit 25 Jahren gibts das Amt für Kultur und Sport. Sie waren von Anfang an hier und seit 15 Jahren an der Spitze. Eine lange Zeit...

Cäsar Eberlin: Stimmt! Es war eine lange und gute Zeit, obwohl ich mir auch vorgestellt habe, noch einen anderen Weg gehen zu können. Aber es hat sich nicht ergeben. Jede strategische Führungsposition hat ihre gute Zeit, die auch einmal zu Ende gehen muss. Die Möglichkeiten eines Amtschefs sind im Bereiche von Kultur und Sport doch ziemlich beschränkt. Der Kanton Solothurn übernimmt in diesen beiden Förderbereichen selten eine Leadfunktion, er beschränkt sich vornehmlich auf die unterstützende, subsidiäre Art der Mitwirkung.

Was haben Sie als Amtschef am liebsten gemacht?

Eberlin: Ich mochte die langfristig ausgerichtete strategische Planungsarbeit und damit verbunden die taktische Disposition zur Umsetzung und Zielerreichung. Das tönt etwas abstrakt, ist aber ein sehr wichtiger Teil der Führungsarbeit eines Amtschefs: Beobachten und Zuhören, wo der Schuh drückt und dann überlegen, wie das Problem gelöst werden könnte. Das sind und waren die spannendsten Prozesse um im Dialog mit allen Partnern einen Weg zu finden, ein Projektziel erfolgreich umsetzen zu können.

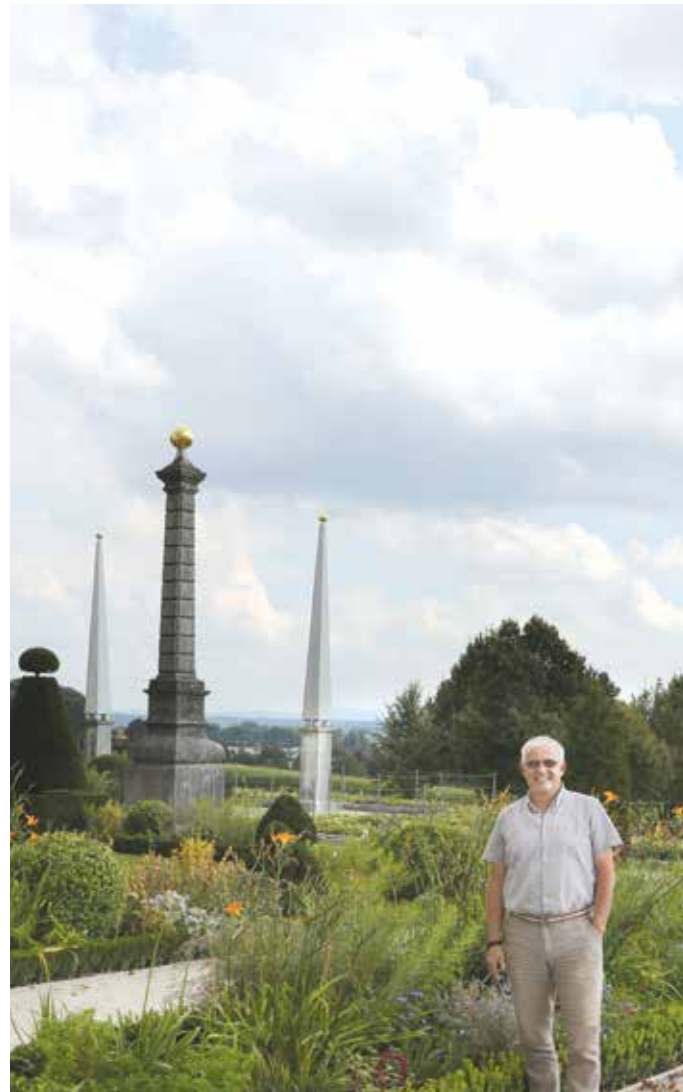
Was weniger gern..?

Eberlin: Die reine Verwaltungsarbeit entsprach weniger meinem Naturell. Ich bin doch eher der Machertyp und ich mag es nicht, wenn Verwaltungsarbeit die Kreativarbeit «überwuchert» und zweitrangig werden lässt.

Perspektivenwechsel:

43 Jahre Jahre lang arbeitete Cäsar Eberlin für die kantonale Kultur. 15 Jahre pflegte er als Chef des Amtes für Kultur und Sport, seit 2005 von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus aus, den Solothurner Kulturgarten.

(Foto: Fabian Gressly)



Ende des Jahres räumt Cäsar Eberlin als Chef des Amtes für Kultur und Sport sein Büro. Ein Interview nach 43 Jahren im Dienste kantonaler Kultur.

Vor kurzem verlangte der Kantonsrat von der Regierung ein Konzept über den Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum. Bedauern Sie, dass diese Arbeit nicht noch unter Ihnen abgeschlossen werden kann..?

Eberlin: Ich bin froh, hat es diesen Vorstoss im Parlament gegeben. Mit gesundem Menschenverstand alleine konnten wir in den letzten Jahren offensichtlich nicht mehr überzeugen, wann und wie ein Unterhaltsaufwand für Kunst im öffentlichen Raum im Besitze des Kantons vernünftig und verhältnismässig ist. Dieser parlamentarische Vorstoss gibt uns nun die Gelegenheit, im Rahmen eines Konzeptes

aufzuzeigen, welcher Pflegeaufwand für Kunstwerke sinnvoll ist oder wo ein Deakzessionsverfahren (Aussonderung, Abbau, *Anm.d.Red.*) vernünftiger wäre. Persönlich würde ich nach wie vor situativ und im Rahmen meiner Fachkompetenzen entscheiden wollen, aber diese Art der Entscheidungsfindung ist wohl definitiv nicht mehr zeitgemäss und daher bin ich auch froh, dieses Konzept nicht mehr persönlich in Angriff nehmen zu müssen.

Ein ewiges Traktandum ist die Umlagerung der Finanzierung der Solothurner Kulturleuchttürme aus dem Lotteriefonds-Topf ins ordentliche Kantonsbudget.

Ist das fehlender politischer Wille oder Ausgabenbewusstsein in angespannten Finanzzeiten..?

Eberlin: Ich denke, beides. Der Kanton dürfte sich partnerschaftlicher engagieren, wenn es darum geht, die institutionellen Leuchttürme der solothurnischen Kulturlandschaft mitzutragen. Es sind vor allem die drei Städte, Stiftungen und Private, die das Kulturbild des Kantons ausmachen. Es ist zudem nicht gleichwertig, wenn die Städte ihre Kulturinstitutionen aus Mitteln des Steuerertrages finanzieren, während der Kanton seine unterstützenden Beiträge aus Mitteln des Lotteriefonds beisteuert. Hier liegt ein qualitativer Unterschied im finanziellen Engagement vor, die auf politischer Ebene trotz sehr langer Tradition nie in Frage gestellt worden ist.

Wird das jemals kommen..?

Eberlin: Ich denke schon, ja. Der Lotteriefonds wird zunehmend stark beansprucht. Es stehen grosse Projekte an, die aus dem Fonds mitfinanziert werden sollen. Und ich denke auch, dass das Bewusstsein, sich für die wichtigsten Kultureinrichtungen im Kanton gemeinsam stark zu machen, zunimmt. Das gilt übrigens auch für den Sportbereich.

Immerhin konnte die Zukunft wichtiger Kulturinstitutionen gesichert werden: Stadttheater Solothurn, newestheater.ch in Dornach, der Anbau des Kunsthouses Grenchen und in Zukunft das Haus der Museen in Olten. Sind Sie froh, «durften» Sie da mittun?

Eberlin: Genau diese strategische Arbeit hat mir grosse Freude bereitet. Je früher Visionen formuliert worden sind, desto besser konnte man die Planungsprozesse komponieren. Nur solche grosszügigen Vorlaufzeiten machten es möglich, Partnerschaften aufzubauen, die ein gemeinsames Ziel verfolgt haben und die letztendlich zu überzeugenden Projektlösungen führten. Dass diese Projektlösungen dann noch zu derart überzeugenden Abstimmungsergebnissen in den Städten führten, war besonders erfreulich. Hier konnte der Kanton mit seiner Lotteriefonds-Unterstützung einen wesentlichen Beitrag zur Entscheidungsfindung leisten.

Im Sommer wurden die Kompetenzen und Strukturen im Amt neu geregelt. Geschah das im Hinblick auf die personellen Veränderungen im Amt oder ging es darum, das Amt für die Zeit nach Ihnen bereit zu machen?

Eberlin: Es muss der Anspruch eines scheidenden Chefs sein, dass er seinem Nachfolger eine fitte Struktur übergibt. Die angesprochene Anpassung wurde nötig, weil im Leitungsstab meines Amtes diverse Pensionierungen angefallen sind und weil das Museum Altes Zeughaus in eine verselbständigte öffentlich-rechtliche Stiftung überführt wird: Es ist eine besondere Eigenschaft des Kantons, dass er seine Kulturinstitutionen vor allem in verselbständigter Rechtsformen führt, so z.B. die Stiftungen Schloss Waldegg und in Partnerschaft mit Gemeinden die beiden Stiftungen Zen-

tralbibliothek Solothurn und Schloss Wartenfels in Lostorf. Dieses Vorgehen macht es möglich, die verwaltende Organisation auf Amtsebene möglichst schlank zu halten.

Was steht bis zu Ihrem letzten Arbeitstag im Dezember noch an..?

Eberlin: Ich werde noch die Jahresplanung 2017 vorbereiten. Das wollte ich eigentlich vermeiden, denn der Abtretende sollte seiner Nachfolge nicht mehr zu viele «Fesseln» anlegen. Ich habe aber ein sehr gutes Team hinter mir und ich stehe dabei auch in Kontakt mit meiner Nachfolgerin (s. Kasten unten links). Auch die vorhin erwähnte Überführung des Museums Altes Zeughaus in die öffentlich-rechtliche Anstalt muss operativ noch bewältigt oder zumindest vorbereitet werden.

Und was machen Sie nun..? Sind 15 Jahre als kantonaler Kultur-Chef genug und Sie meiden künftig jedes Konzert, jede Ausstellung und jede Aufführung?

Eberlin (lacht): Das wäre kein gutes Zeichen. Ich bin oder war seit 43 Jahren im Kulturbereich tätig. Das ist ein Teil meines Lebens. Aber ich freue mich, Kulturanlässe zu besuchen, ohne auf Pendenzen angesprochen zu werden.

Ich werde nicht fragen, was Sie Ihrer Nachfolgerin raten. Aber was würden Sie selbst anders machen, wenn Sie nochmals anfangen würden..?

Eberlin: Wie gesagt, die kulturpflegerische Partnerschaft zwischen Kanton, Gemeinden und Privaten in ein gesundes Verhältnis bringen. Und im subsidiären Bereich würde ich den beratenden Gremien – Sportkommission und Kuratorium – Entscheidungskompetenzen geben. Diese Leute leisten qualitative und sachkompetente Arbeit und sie kennen Solothurn als Kultur- und Sportkanton. (gly)

Eva Inversini wird die Nachfolge von Cäsar Eberlin antreten. Die 40-Jährige wurde Anfang Juli vom Regierungsrat als neue Chefin des Amtes für Kultur und Sport gewählt. Die bisherige künstlerische Leiterin des Kunsthouses Grenchen tritt ihre Stelle am 1. Februar 2017 an. Im Kunsthaus Grenchen ist Inversini seit 2008 tätig. Daneben ist sie

im Nebenamt unter anderem Mitglied des Stiftungsrates der Rosmarie und Armin Däster-Schild Stiftung Grenchen. Ursprünglich 1996 zur Lehrerin ausgebildet, studierte Inversini Kunstgeschichte und Betriebswirtschaft an der Universität Bern, wo sie 2006 mit dem Lizentiat abschloss (mehr im Kulturzeiger 7.16 auf www.sokultur.ch). (gly)

Vom Kunststück, Kunst vor Bauarbeiten zu schützen

Es waren die sprichwörtlichen Bagger, die vor den Sommerferien auf dem Areal der Kantonsschule Hardwald in Olten aufgefahren waren: Es ging dem Haus zwar noch nicht an die Substanz, aber immerhin wurden die Vorbereitungsarbeiten für die Sanierung des Gebäudes in Angriff genommen. Bereits vor vier Jahren, Ende 2012, hatte der Solothurner Kantonsrat die Sanierung des 1973 fertiggestellten Baus genehmigt. Vieles zur Frage, wie was wo genau gebaut werden sollte, war da schon bekannt, einiges wurde seither detaillierter abgeklärt.



Wenn die Kantonsschule Olten saniert wird, muss auch die Kunst dran glauben. Was mit den 1975 für die Ausschmückung der Kanti Hardwald vom Kanton angeschafften Kunstwerken passiert.

Betroffen von der Sanierung ist nicht nur der Bau selbst, sondern auch viel Kunst. Nach der Eröffnung der Kantonsschule und noch bevor es sich der Kanton über eine Verordnung (von 1978) zur Aufgabe gemacht hatte, wurde der Bau 1975 künstlerisch ausgeschmückt. Für damals über 330 000 Franken wurden Kunstwerke von Agnes Barmettler, Roman Candio, Franz Eggenschwiler, Schang Hutter, Hans Kuchler, Wilfrid Moser, Heinz Müller-Majocchi und Oscar Wiggli gekauft und platziert.

Lange Abklärungen nötig
Diese Werke sind nun durch die Sanierungsarbeiten gefährdet, den Baumaschinen im Weg oder sind sonstwie von der Sanierung betroffen. Das Amt für Kultur und Sport (AKS) hat gemeinsam mit Thomas Woodtli, Leiter der Fachkommission Bil-



Das Bild von Agnes Barmettler (grosses Foto ganz oben) wird verpackt und an Ort und Stelle bleiben. Obwohl an den betreffenden Mauern Arbeiten für Isolationsmassnahmen und Erdbebenschutz vorgesehen sind, sollen auch die vier direkt auf den Beton applizierten Wandmalereien von Roman Candio nach Möglichkeit erhalten bleiben. (Fotos: zVg/Nicole Hänni)

Eine Dokumentation der Kunstwerke mit einem kurzen Beschrieb der Arbeiten jedes bzw. jeder Kunstschaftenden und was mit den Werken während der Sanierung passiert, gibts auf der Website der Kantonsschule Olten: www.kanti-olten.ch/gesamt-sanierung

dende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, sowie weiteren beigezogenen Experten in umfangreichen Abklärungen das weitere Vorgehen für jedes der betroffenen Kunstobjekte definiert. Mit Handwerkern, Statikern, dem Gesamtprojektleiter des Kantonalen Hochbauamts, unter welchem die Sanierung durchgeführt wird, und anderen Experten beschriftet Woodtli mehrmals das Kanti-Areal und suchte nach einer Lösung, die allen Kunstwerken gerecht wird.

Ein wesentlicher Teil der Objekte kann vor Ort bleiben und wurde bzw. wird sachgerecht verpackt und vor den um die Kunstwerke herum stattfindenden Bauarbeiten geschützt, damit sie während der Bauzeit keinen Schaden nehmen. Insbesondere, was im Innern des Gebäudes ist und nicht von Isolations- oder anderen Baumassnahmen betroffen ist, bleibt.

Einige andere Objekte werden demontiert und während der Sanierungsarbeiten in einem Kunstgüterdepot des Kantons Solothurn zwischengelagert. Die Halle war vor einiger Zeit vom Kanton Solothurn erworben worden. Das Departement für Bildung und Kultur bzw. das Amt für Kultur und Sport beantragte im Hinblick auf solche Fälle, dass in der Halle Fläche als Depot für Kunstwerke aus den Beständen des Kantons zur Verfügung steht.

2022 gehts weiter
Die Sanierung der Kanti Olten wird über mehrere Etappen vorgenommen und voraussichtlich 2022 abgeschlossen. Dann soll auch eine Kunstkommission entscheiden, wie die künstlerische Ausgestaltung des Hauses aussehen wird. Man werde ihr mit auf den Weg geben, dass aus heutiger Sicht die Werke von 1975 wieder aufs Areal zurückkehren sollen, so die Verantwortlichen des AKS. (gly)



Die Arbeit von Hans Kächler im Hallenbad (oben links) wurde demontiert und ins Depot transportiert. Die Torvitrine von Franz Eggenschwiler (oben rechts) steht zwar mitten im Eingangsbereich, kann aber, sauber verpackt und gesichert, stehen bleiben. Die Arbeit von Wilfrid Moser (zweite Reihe links) und Figuren von Schang Hutter (rechts daneben) werden entfernt und fachgerecht geschützt, während das Gemälde von Heinz Müller-Majocchi (darunter) mit einer Holzkonstruktion geschützt vor Ort bleibt. Eine technische und logistische Herausforderung stellte die tonnenschwere Eisenplastik von Oscar Wiggli (ganz unten links) dar: Sie wurde in einem Stück vom Boden gelöst, verpackt und gesichert gelagert. (Fotos: zVg)

Kunstpreis 2016 für Musiker und Komponisten Urs Joseph Flury

Der Solothurner Regierungsrat hat den Musiker und Komponisten Urs Joseph Flury (geboren 1941, wohnhaft in Biberist) mit dem über 20 000 Franken dotierten Kunstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet.

Acht weitere Kunst- und Kulturschaffende wurden zudem mit jeweils einem Fachpreis (je mit 10 000 Franken dotiert) bedacht. Zudem vergab der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis über ebenfalls

10 000 Franken. Der Kunstpreis, die acht Fachpreise sowie der Anerkennungspreis werden am Montag, 14. November 2016, um 18.30 Uhr, im Stadttheater in Olten überreicht. Diese Übergabefeier ist öffentlich. (gly)

Urs Joseph Flury prägt die Kulturlandschaft des Kantons Solothurn seit Jahrzehnten in herausragender und vielfältiger Weise. Als Violinen-Solist sowie als Dirigent widmet der Biberister sich besonders den Werken von Solothurner Komponisten. Das umfangreiche Werkverzeichnis des Komponisten Urs Joseph Flury umfasst neben Kammermusik- und Orchesterwerken auch Instrumentalkonzerte, Lieder, Chorwerke und kirchliche Messen. Während Jahrzehnten wirkte Urs Joseph Flury an Schulen als Musiklehrer und als Musikwissenschaftler ist er ein profunder Kenner der Musikgeschichte und Schweizer Musikszene.

Als Violonist und als Dirigent des Solothurner Kammerorchesters, deren Leitung der 75-Jährige seit 1971 innehat, Flurys besonderes Bestreben der Förderung und dem Erhalt der Solothurner Komponisten wie Aloys Glutz von Blotzheim, Willy Hug, Hans Huber und Erich Schild. Das Kammerorchester kann dieses Jahr sein 80-jähriges Bestehen feiern und hat dies mit einem Jubiläumskonzert im Solothurner Konzertsaal begangen.

Kunstpreis: Urs Joseph Flury



Urs Joseph Flury, Komponist

Geboren am 25. August 1941 in Bern

Heimatorte: Biberist und Herbetswil

Wohnhaft in Biberist

1993: Preis für Musik des Kantons Solothurn

www.urs-joseph-flury.ch

Preis für Musik: Stephanie Bühlmann

Nach dem Gesangsstudium in Bern und dem Konzertdiplom an der Hochschule für Musik in Zürich hat die Sopranistin Stephanie Bühlmann in zahlreichen Meisterkursen wichtige Impulse erhalten, die in ihren Auftritten zur Geltung kommen – sei es als Solistin in Konzerten, Oratorien

und Messen, in einer der zahlreichen Uraufführungen und verschiedensten Rollen in freischaffenden Opern- und Operettenproduktionen, als Ensemblemitglied der Zürcher Oper im Knopfloch oder mit einem der zahlreichen Liederabende in der Schweiz und in Italien.

Stephanie Bühlmann, Sopranistin

Geboren am 14. Juli 1976 in Olten

Heimatort: Grosshöchstetten

Wohnhaft in Däniken

stephaniebuehlmann.blogspot.ch

Preis für Kulturvermittlung: Markus Egli

Mit seinem unermüdlichen, vielseitigen, selbstlosen und sachkundigen Schaffen wurde Markus Egli zur Institution im Thal. Während seines jahrzehntelangen Engagements ist der Matzendorfer Gründer des Vereins «Freunde der Matzendorfer Keramik», Initiant des Kulturbetriebs im Restaurant

«Sonne» in Matzendorf und des Historischen Vereins Matzendorf. Mit zahlreichen Ausstellungen, «Kultur im Thal», dem «Kulturtag Thal» und als Mitarbeiter der Galerie «Rössli» in Balsthal prägt Markus Egli seit vielen Jahren die Kulturregion Thal entscheidend mit.

Markus Egli, Kulturvermittler

Geboren am 10. Juli 1949 in Ingenbohl

Heimatort: Alt St. Johann

Wohnhaft in Matzendorf

Preis für Musik: Stefan Feingold

Durch seine Auftritte im In- und Ausland hat sich der Musiker Stefan Feingold einen Namen gemacht und Solothurn in die Welt hinaus getragen. Seine Arbeit als Komponist von Werken für eine Vielzahl von Instrumenten hat ihm 1992 den Sonderpreis für Komposition am Internationalen Musikseminar für

neue Musik in Wien eingetragen. Als Gitarrist hat der Solothurner schon zahlreiche Solo- und Kammerkonzerte in Europa, Israel, Japan, Australien, USA und Kuba gegeben. Kanton und Stadt Solothurn, wo er seit 25 Jahren lebt, ist er in dieser Zeit treu geblieben.

Stefan Feingold, Musiker

Geboren am 15. November 1962 in Bern

Heimatort: Bern

Wohnhaft in Solothurn

Preis für Fotografie: Stefan Jaeggi

Zunächst als freischaffender Fotograf für diverse Printmedien tätig, entwickelte Stefan Jaeggi im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends zusammen mit der Agentur Keystone künstlerische Arbeiten. Seit 2008 konzentriert sich Stefan Jaeggi, der in Biberist aufgewachsen ist, auf freie künstlerische Arbeiten.

Nunmehr richtet er seinen Blick auf die Architekturfotografie. Im Projekt «Konstrukt» etwa konzentrierte er sich auf die fotografische Wirkung von Flächen, Kuben und Farben. Jüngst geht er den Weg über 3-D-Modelle, die er in seinem Studio inszeniert und fotografiert.

Stefan Jaeggi, Fotograf

Geboren am 23. August 1972 in Niederbipp

Heimatort: Halten

Wohnhaft in Zürich

2011: Atelierstipendium Paris

www.stefanjaeggi.ch

Preis für Literatur: Das narrativistische Literaturmagazin

Das freche, junge «narrativistische Literaturmagazin», als «narrativistischer Verein» mit Sitz in Olten organisiert, veröffentlicht seit 2011 «Stimmen, die anderswo noch nicht gehört werden»: Texte von noch unbekanntem Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Hinter der Zeitschrift stehen innovative und unter-

nehmungslustige Menschen: Literaturwissenschaftler Lukas Gloor, der künftige Gymnasiallehrer René Frauchiger und der «Coq d'or»-Betreiber Daniel Kissling. «Das Narr» ist eine Literaturzeitschrift, die Lesenden die Lust an der Literatur vermittelt und zur Leseförderung beiträgt.

Das narrativistische Literaturmagazin

Narrativistischer Verein

Lukas Gloor, René Frauchiger und Daniel Kissling

Seit 2011 in Olten

www.dasnarr.ch

Preis für dreidimensionales Schaffen: Fraenzi Neuhaus

Die dreidimensionalen Werke von Fraenzi Neuhaus faszinieren besonders, weil deren Innenleben sichtbar ist, obwohl da eigentlich keines ist. Die Plastiken der Solothurnerin zeichnen sich durch die vielen transparenten Stellen aus. Meist bestehen ihre Objekte aus dünnen,

synthetischen Fäden, aus Kabelbindern. Sie werden zu mal weniger dichtem, mal dichtem Stoff verwoben und in Form gelegt. Fraenzi Neuhaus arbeitet seit Jahren kontinuierlich an ihren Ideen, sucht entschlossen nach neuen Lösungen, Formen und Ausdrucksweisen.

Fraenzi Neuhaus, bildende Künstlerin

Geboren am 10. März 1957 in Solothurn

Heimatorte: Biel und Gals

Wohnhaft in Solothurn

2001: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

www.fraenzineuhaus.ch

Preis für Malerei: Marcel Peltier

Seit den 1960er-Jahren setzt sich Marcel Peltier mit Kunst auseinander. Ihn beschäftigen Fragen nach den Formen der Darstellung und der Kreativität: Wie lassen sie sich jenen vermitteln, die das fertige Werk betrachten? Einerseits die Ausbildung an der Gewerbeschule in Basel,

aber auch die Grafiklehre und das eigene Atelier für Gestaltung beeinflussen das Schaffen des Oltners. Marcel Peltier gelingt es, graphische Elemente neben seine typische Formensprache zu setzen, so dass diese sich gegenseitig ergänzen und bereichern.

Marcel Peltier, Maler

Geboren am 19. April 1945 in Olten

Heimatort: Les Breuleux

Wohnhaft in Olten

www.marcelpeltier.ch

Preis für Theater: Katharina Rupp

Katharina Rupp ist Theaterfrau par excellence: Über ein Klavier-Studium, Ausstattungs- und Regieassistenzen führte sie ihr Weg zur Schauspielerin und schliesslich zur Regiearbeit. 2007 wurde die Bernerin als Schauspielregisseurin ans Theater Biel-Solothurn berufen, wo sie eine lange Liste

erfolgreicher Inszenierungen realisierte, von welchen drei besonders zu erwähnen sind: nach der umfassenden Umbauzeit des Solothurner Stadttheaters die Eröffnungproduktion «King Arthur» und in der vergangenen Spielzeit «Der Besuch der alten Dame» und «Amadeus».

Katharina Rupp, Direktorin Schauspiel am Theater Orchester Biel Solothurn

Geboren am 10. Februar 1959 in Bern

Heimatort: Hindelbank

Wohnhaft in Basel

Anerkennungspreis: Johanna Borner

Die Künstlerin, Pädagogin und Menschenfreundin Johanna Borner gestaltet Zeit ihres Lebens kulturelle Güter in eigenen Kunstwerken und macht sie für andere erlebbar. Johanna Borner wandte sich dabei zuerst an die Kinder ihrer Schule. Ihnen zeigte sie die Schönheit und den wachsenden Reichtum bei der Auseinandersetzung mit kulturellem Tun,

sei dies beim Singen, bei der Formulierung von eigenen Theatertexten und der Realisierung in anspruchsvollen Aufführungen, beim Gestalten von Kulissen und Bildern, beim Erzählen und Schreiben und nicht zuletzt beim Tanzen. Auch Erwachsene zählten immer wieder und mit wachsender Begeisterung zu ihren Kursbesuchern.

Johanna Borner, Kulturvermittlerin

Geboren am 25. Juni 1936 in Olten

Heimatorte: Etziken und Rickenbach

Wohnhaft in Günsberg

Ab 2017 kein Kalender und keine Dokumentation

Das Amt für Kultur und Sport (AKS) pflegt seit den 90er-Jahren in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek Solothurn eine Künstlerdokumentation auf der Website des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch). Schon seit Beginn nur in drei Sparten aufgebaut (Bildende Kunst, Fotografie, Literatur), enthält die Datenbank Lücken bzw. gibt das Solothurner Kulturschaffen nicht umfassend wieder.

Dem gegenüber haben sich in den vergangenen Jahren im Internet Angebote etabliert, die diese Dokumentationsfunktion besser und

Der Kanton stellt die Künstlerdokumentation und den Ausstellungskalender ein. Online stehen bessere Angebote zur Verfügung.

spezifischer erfüllen: Websites von Kulturschaffenden, Datenbanken von Verbänden, Stiftungen oder anderer Institutionen. Beispiele sind unter anderem die Datenbank des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft unter www.sikart.ch oder das online-Werk unter www.foto-ch.ch, das auch Solothurner Fotografinnen und Fotografen dokumentiert. Diese Angebote werden vom Kanton Solothurn finanziell mitgetragen.

Deshalb wird die Künstlerdokumentation des Kantons per Anfang 2017 nicht mehr aktualisiert. Die Datenbank bleibt bestehen und ist weiterhin zugänglich, verbleibt aber auf dem Stand von Ende 2016 bestehen. Ausnahme sind die jeweiligen Adressangaben, die als Bestandteil einer separaten Datenbank weiterhin gepflegt und aktuell gehalten werden. Ebenfalls nicht betroffen sind die weiteren Informationsangebote auf www.sokultur.ch, die weiter betrieben werden. Eingestellt wird auch der Ausstellungskalender des AKS, da heute eine Vielzahl an umfassenden Veranstaltungskalendern im Internet zur Verfügung steht. (gly)

Zum dritten Mal Chansons

Bereits zum dritten Mal findet am 12. November auf Schloss Waldegg der Liedertag «Château Chanson» der Liederlobby Schweiz in Zusammenarbeit mit Schloss Waldegg statt. Der Anlass ist nicht nur Konzertabend, sondern Begegnungsanlass zwischen Musikern und Besuchern. Nach 2014 und 2015 stehen auch dieses Jahr sechs Schweizer Liedermacherinnen bzw. Liedermacher in zwei Konzerten auf der Bühne. Dazwischen gibts ein einfaches Nachtessen.

Auf der musikalischen Menukarte stehen im ersten Konzert ab 17 Uhr Christof Brassel (Gitarren-Balladen aus Stein am Rhein), Esther Hasler (Bern-Liechtensteinerin mit Chansons am Piano) und Bel Hubert (Gitarren-Chansons aus Sonceboz). Im zweiten

Sechs Liedermacher aus der Schweiz und dazwischen ein einfaches Abendessen. Das ist «Château Chanson».

Konzert ab 20 Uhr (Nachtessen gibts um 19 Uhr) stehen der Deitingen «Rumpelmusiker» Dülü Dubach, das St. Galler Gitarren-Duo «Weniger Egli» und der Berner Oberländer Liedermacher Trummer auf der Bühne. Moderiert wird das Liedermachertreffen von der Jazz- und Rocksängerin Danah Huber. (gly)

«Château Chanson», 12. November 2016, ab 17 Uhr auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus. Details und Reservations auf der Website: www.chateauchanson.ch

kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.16:

Lichtspiele Olten: Die 100 Jahre alte Filmtradition | Sanierung Kanti Hardwald: Vom Kunststück, Kunst vor Bauarbeiten zu schützen | Thom Reinhard im Interview: «Kunst ist Wirtschaft in Extremform» | Eva Inversini wird AKS-Chefin | Chansons aus dem Wallis | Schweizer Schössertag